

Chronik
der
Burg Oebisfelde

von
F. Brandes

Braunschweig, im September 1868



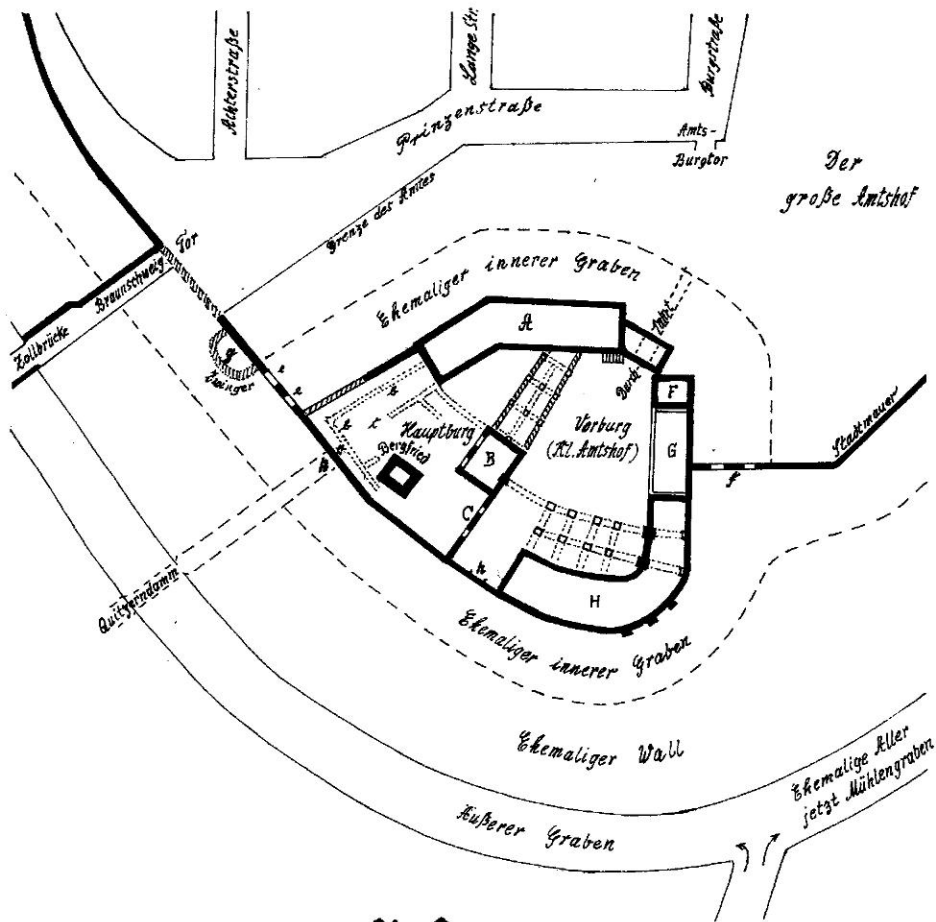
Die Oebisfelder Burg

Der Zeitpunkt der Erbauung der Oebisfelder Burg ist unbekannt. Die Burg soll erst nach Verfall oder Zerstörung der Kienborger wie auch der Grafenborger Burg erbaut sein. Der schmucklose Bau hat sehr starkes Mauerwerk, das nur mit dem notwendigsten Licht- und Verteidigungsöffnungen versehen ist. Die Burg ist in Vor- und Hauptburg unterteilt, im Gebiet der Hauptburg freistehend der Bergfried. In der Hauptburg der Wohngebäude A mit Salas mit Kaminen, nach dem hier später wohnenden hessen-homburgischen Prinzen „Prinzenhaus“ genannt. Auf der Kopseite enthält die Mauerwand einen stark verwitterten quadratischen Stein von 1308 mit der Inschrift, daß zur Zeit des Markgrafen Hermann von Brandenburg auf das hiesige Burggebäude ein Obergeschoß (GENACULUM) gesetzt wurde. Das Gebäude hätte also vorher eine geringere Höhe gehabt. Im nördlichen Teil des östlichen Flügels war das ehemalige Patrimonialgericht. Ein massives Wohngebäude B mit Flügelmauer C gegen die Ringmauer und ein runder Kellerturm D gegen das Hauptgebäude A schließen östlich die Hauptburg ab.

+ANO DNI MCCC
VIII DN2 N'MANN'
MARCHIO ELDE
BURCH CŮ MAG
NO EXCIT U CIR
VALLAIT ET EX
PIRAVIT TE HOC
CENACL'M ETCTV FVIT.

Der Bergfried hat Zinnenkrönung, enge Schießöffnungen und den Eingang in der Mitte seiner Höhe. Im Erdgeschoß des gewölbten Vestib. Wie an einem alten Mauerabdruck zu erkennen ist wurde der Turm erst später auf die jetzige Höhe von 87 m gebracht. Oben hat der Turm eine flache Kuppelung zur Aufstellung von Schießwaffen. Der hölzernen Eingang zum Turm war durch Verhinderung von den Öffnungen des gegenüberliegenden Flügels des Hauptgebäudes zu erreichen. Grundmauern aller Gebäude stehen zwischen beiden Bauten. Die Stärke des Turmmauerwerks betrug 2,76 m am Fuß. Als die Macht der Burgen nach der Einföhrung des Schießpulvers schwand, erhielt der Turm eine hohe spitze Haube, die noch auf der Luftansicht von 1665 zu erkennen ist. Diese Haube wurde nach ihrem Verfall beseitigt.

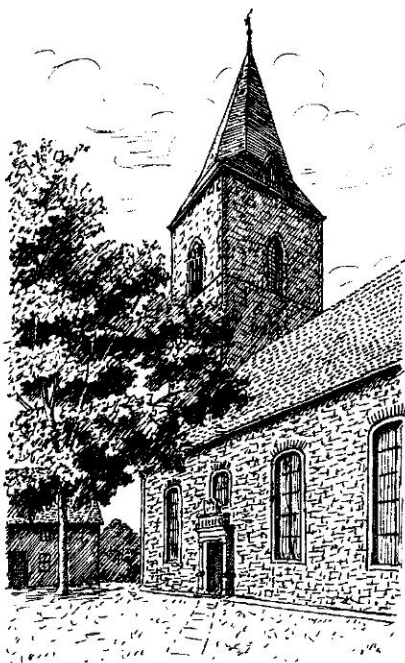
x) siehe Lageplan auf Seite 2.



Die Burg

- A Wohngebäude (Palas u. Komnate)
- B Massives Wohngebäude
- C Ziegelmauer
- D Romanischer Hallenbau
- E Haupteingang
- F Kapelle, altes Kreuzgewölbe
- G Gesindehaus
- H Spuren einer Arkadenhalle

- aaa Mauer zur Abgrenzung des Randzuges
- bbb " " " " " "
- c Fläche mit glatten Steinplatten i. 12 m Tiefe
- d Vermauerter euges Ausgangstor
- ee Spuren von Bogenöffnungen zum
- f Wasserdurchlaß im inneren Graben
- g Grundmauern eines Zwingers
- h Vermauerter 3 m breites Tor



Die Oebisfelder Stadtkirche
St. Catharinen

An die mit bbb bezeichnte Mauer grenzte ein $1\frac{1}{2}$ m breiter Rundgang, der oben in Brusthöhe unter der äußeren Mauerkrone abgedeckt, eine Vertheidigung über die Außenmauer hinweg gestattete. Die Fläche bei e war 1,5 m unter der jetzigen Oberfläche mit glatten Steinplatten belegt. Diese wie auch der Vorplatz an der Mauer läßt auf alle Vorräume der Burgruine schließen. Der Burghof ist nun $1\frac{1}{2}$ m durch Brandschutt erhöht. In der Außenmauer bei d ist ein vermauerter ewiges Ausgangsthor sichtbar, das über dem noch vorhandenen Luthgeradenau am Bickenberg nach der Bismarcker Straße führte. Die seitlichen Fensteröffnungen am Thor sind erst später entstanden. Bei f sind in der Außenmauer an der Stelle der spätern Reithalle die Grundmauerreste eines Stützweges (Zwinger) gefunden. Die Vorburg wird jetzt „Kleiner Arkhof“ genannt. Nördlich vom nördlichen Thorgebäude ist ein altes Kreuzgewölbe F erhalten, das als Kapelle bezeichnet wird.

Im Vorgang sind an einigen Mauerresten Villen zu sehen, diese sind durch das Schloß von Langenspitze entstanden. Südlich befindet sich das Gemeindehaus G, ein nach dem Brande von 1538 entstandener Fachwerkbau. Bei g und auch bei d je ein vermauerter 3 m breiter Thor. Im Vorhof ruht nach den Spuren eine aus Arkaden gebildete Halle H gestanden zu haben. Auch der Vorhof ist meistens mit Baum- und Brandschutt bedeckt, woraus auf große Zerstörungen der Burg zu schließen ist. Die Wälle und Gräben sind seit Beginn des 18. Th. größtentheils eingeebnet und in Park- und Gartenanlagen verwandelt.

Die Burgherrn

Als älteste Herrschaft haben auf der Oebisfelder Burg die „von Oesfeld“ gesessen. Als Wappen führten sie ein Rad im silbernen Schilde. Die Bislaus über dieses Geschlecht bekanntzuordnen Vorkunden sind hier aufgeführt: 1199 löst die Abessin Agnes zu Quedlinburg $\frac{5}{8}$ an Reinwardt von Oesfeld verpfändete Kufen für 10 Mk wieder ein. (1 Mk = damals 8 Th.)



Wappen der v. Oberg

1219: erscheint Volbrecht von Ovesfeld in einer Urkunde, in der Bischof Friedrich von Halberstadt einem Hainz gotschen Kloster Schöningau und dem Grafen Siegfried von Osterburg über der Hof Obernake und einem dortigen Wirt schlichtet. 1226 kauft Waltherus von Ovesfeld 20 Hufen in Klein-Germersleben und dem Behnken außerhalb des Stadtgebietes sowie dem Voralgehaken zu Lehen. Am 1262 ist Behn. im Besitz des Albrechts von Wilsaumbach. Nach 1362 ist Hildebrand von Ovesfeld wieder im Besitz der Ovesfelder Burg, er erscheint mit seinem jüngeren Bruder Wolbrecht als Zeuge in verschiedenen Urkunden. 1278 löste der Erzbischof von Magdeburg Burg und Stadt Ovesfelde wieder von den v. Schwarzebeck ein. Im Jahre 1289 ist Hildebrand von Ovesfeld als Halberstädter Vasall im Besitz der Burg Borkenleben. In den Urkunden des Klosters Marienburg von 1264, 1268 u. 1289 werden neben den v. Borkenleben auch die von Ovesfeld in Borkenleben erwähnt. 1333 werden in einem Verkaufsbrief des Kilius von Ovesfeld die Mordorfer und die Binsfelder Mühle an den Verwalter des Altars der Kapelle „zum heiligen Laurentz“ in Ovesfelde verkauft. Nach 1383 sind die von Ovesfeld ausgestorben. Es gibt heute lediglich noch die Familiennamen Ovesfeld - Ovesfelde wird im Volksmunde „Ostfelde“ gesprochen.

Die „von Oberg“ 1289(?) - 1448

Das Adelsgeschlecht der „von Oberg“ wird schon in Urkunden zwischen 1189 und 1207 als Dienstmannen Heinrichs des Löwen genannt. Ihr alter Stammsitz ist die einstige Wasserburg in Oberg/Elbe. Diese, die um 1300 zerstört wurde. Sie dann wiedererbaut wurde wurde von den v. Oberg 1392 dem Bischof Gerhard von Hildesheim verkauft, der die Burg dann mit Erlaubnis der v. Oberg abgeben ließ. Die v. Oberg gelobten, sie wieder in oder bei Oberg ein burgähnliches Gebäude zu errichten, das mit Füssen umgeben sei. 1310 sind die von Oberg in den Grafenstand erhoben und 1361 auf Zuhilfenahme ausgetrieben.

Sehr wahrscheinlich schon 1289, als die von Ovesfeld auf Burg Borkenleben erscheinen, ist ein Zweig des von Oberg nach Ovesfelde gegangen. Sie waren mit den v. Ovesfeld verwandt und erhielten die Burg Ovesfelde vom Erzbischof Magdeburg als Lehen. Die Burg lag an strategischer Lage, die von Oberg gingen daher mit verschiedenen Nachbarn Schutz- und Trutzbündnisse ein.

1314 vermachten Kilius und John von Oberg dem Altar „Unserer lieben Frauen“ der Ovesfelder Kirche eine Stiftung.

1336, am 28. 6., gewann Markgraf Ludwig von Brandenburg den Ritter Hildebrand von Oberg und dessen Söhne, Johann und Heinrich, die einige zur Burg Borken gehörnde Güter besaßen, zu einem Kriege gegen Herzog Otto von Braunschweig. 1339, am 1. 6., fand auf der Ovesfelder Burg eine Schlichtung zwischen dem Erzbischof von Magdeburg, dem Herzog Otto von Braunschweig und Rudolf von Sachsen. 1340 eine Schlichtung zwischen dem Ritter Heinrich von Klauseleben und den



Oebisfelde um 1675

A Nicolaikirche	D Zwinger	G Magdeburger Tor
B Töpferort	E Rathaus	H Die Burg
C Katharinenkirche	F Braunsch. Tor	J Allerbrücke

König Otto und Wilhelm von Braunschweig. (Urk. vom 6. 7. 1340)

1343: Bündnis zwischen König Otto v. Ober mit seinem Vetter Johann und Heinrich mit Markgraf Ludwig von Brandenburg gegen den König von Brandenburg.

1349 begeben sich die Brüder Günzel und Hilmar v. Ober in den Dienst des Königs Otto und Wilhelm von Braunschweig.^{*)}

1350: Die v. Ober hatten mit ihrem Onkel Hermann von Grabow lt. Urk. vom 10. 8. ein Bündnis geschlossen. Sie schenken diesem für Lebensdauer, schon ihrem Eltern geleihete Lehen einen freien Hof mit einem Kohlgarten in der Stadt Oebisfelde. Die v. Grabow besaßen damals das heute noch Grabow (Grabau) als Lehen von den v. Bartholomäus auf Wolfsburg. Grabow ist nach 1444 zerstört worden vermutlich im Schwabenschen Kriege.

1353 am 7. 4. ließ sich König Wilhelm von Brandenburg von Johann und Heinrich v. Ober geloben, 100 Mark lötligen Silbers zurückzahlen. Am 3. 3. schlossen die v. Ober einen neuen Dienstvertrag mit König Wilhelm v. Brandenburg.

1360: Im Vertrage vom 29. 6. nimmt Bischof Ludwig die v. Senke auf Flöckingen gegen jedermann in seinen Dienst; hierunter sind auch die v. Ober aufgeführt, gegen die keinerlei Lehenschaft gerichtet werden sollte.

1365: Am 3. 3. Arken die v. Ober gegen ein Lehen von 110 Mark lötligen Silbers in den Dienst der Braunschweiger Könige und Bischof Halt und Herr Verpflichtet als Lehen.

1368 schenkte Heinrich v. Ober für sich und seines Bruders Sohn dem Marquard jährlich $\frac{3}{4}$ Korn und $\frac{1}{4}$ dem Kaiser zuletzt, aus der Mühle zu Saahdorf.
Nach 1367 findet auf der Oebisfelder Burg eine Schlacht zwischen dem Erzbischof und dem v. Knesbeck statt wegen des von den v. Knesbeck bezogenen Kaufmann im Magdeburgischen. 1367 starb Johann v. Ober.

1369 kam ein Vertrag mit den Erzbischöfen von Magdeburg zustande die v. Ober gegen alle Feinde zu schützen.

1377 erhielt der Markgraf Friedrich von Brandenburg einen Erzbischof Gründer im Magdeburgischen wegen der von den v. Ober bezogenen Kaufmann.

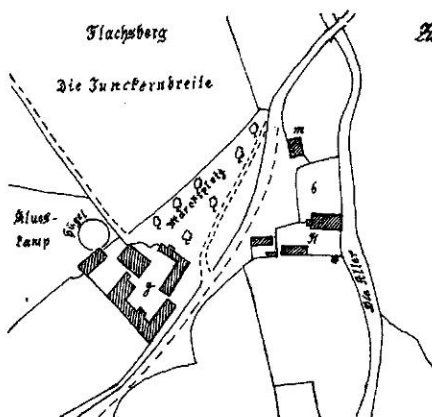
1410 vernachlässigten Hilmar und John v. Ober dem Baron Kürsch und seinen Antwortsfolgern 24 Schillinge jährlich aus Röblingen mit Lehen zu Lehen.

1420 bringt Markgraf Friedrich von Brandenburg die v. Ober durch ein Lehen aus seiner Kammer zu Lehen wieder auf seine Leide.

1422 wird Heinrich und Ludwig v. Ober der alte Vertrag von 1369 erneuert.

1425 verpfändete Bischof Johann dem Heinrich v. Ober das Dorf Lehen 4 Lehen.

^{*)} So heute wird Palmbach bei Lehen ist nach einer Urk. v. 1349 am Lehen der v. Ober.



Grundriß vom adelichen Gute Büstedt

1758

Zur Zeit der Herrschaft des v. Berg haben die benachbarten Dörfer Büschel, Wahrsholt, Milichke, Völpe und Taschdorf ebenfalls zum Amtsbereich Vebisfelde gehört, sind aber nach und nach unter die braunschweigische Landeshoheit gelangt. Von diesen Dörfern bezog das Amt Vebisfelde später nur von der Pfarre der Wäternmühle einen Wiedergins, desgleichen von einigen Bürgern von Wahrsholt und den halben Gartenzinsen von Taschdorf.

Die Berg'sche Zusammenstellung der Hofgüter erhielt Bestimmungen über die Verteilung von einigen Pfründen und Wätern, die hauptsächlich den Bewohnern der Dörfer Büschel, Grobos, Grafendorf, Wahrsholt, Dammendorf, Völpe und Milichke zugehörte.

Bei Büschel, vor Vebisfelde, der „Marksteine“, hier stehen die Braunschweiger Krümer, um Abgaben zu empfangen.

- 1428 mußte Heinrich v. Berg sich verpflichten, dem Erzbischof Kitzpfecken gegen die v. Bloth und v. Hilow.
- 1434 verkauften Heinrich und Günzel v. Berg 3 Hufen an den Rat zu Vebisfelde, deren Zehnt jährlich zur Bekleidung von Wein und Obsten für die Vebisfelder Habskirche verwendet werden sollten.
- 1438 schloß eine förmliche Aussöhnung mit den Markgrafen von Brandenburg statt, wodurch die v. Berg Lehen in der Althaus erhalten.
- 1440 einigten sich die Städte Magdeburg und Lüneburg mit den v. Berg auf 10 Jahre zum gegenseitigen Schutz.
- 1441 kam ein Vertrag zustande, wodurch Markgraf Friedrich die v. Berg und die Stadt Vebisfelde unter seinen Schutz nimmt.
- 1444 Vertrag der Stadt Vebisfelde mit den v. Berg über Auspassrechte im Brämling.
- 1445 schloß Frau Godda v. Berg der Pfarre des heiligen Wäcken Dorfes Puckau in der Althaus eine Beihilfe zum Einkommen des Pfarrers.
- 1445 einigt Günther von Berg die Gewandtschneider und „Hörder“.
- 1448 erlosch mit Günther v. Berg der Fiskus der v. Berg auf Vebisfelde, seine Grabstelle ist unbekannt. Die Herrschaft fiel als Lehen dem Erzbischof Magdeburg zu, die im Braunschweigischen liegenden Teile an die Braunschweiger Herzöge.

Seit der Zeit der v. Berg'schen Herrschaft auf Vebisfelde trägt die Güte des Vebisfelde der Stadt Magdeburg als Beizichen einen Schild mit dem v. Berg'schen Wapen. Ein einfaches Wapen der v. Berg'schen Wapen in Stein ist an einem Schornsteinsteine erhalten. Es wurde aus dem alten Thor der St. Katharinenkirche in die neue Kirche gebracht. Das Patrocinat stand den v. Berg zu.

Die „von Steinberg“ 1448-1458

Der Magdeburger Erzbischof hatte zuerst Amtleute auf der Burg Teichfelde eingesetzt, vergab die Burg dann aber am 4. 4. 1448 mit der Stadt an Klaus und Heinrich von Steinberg sowie Aschwin von Bortfeld auf 10 Jahre für 80 000 gute rheinische Gulden. Die v. Steinberg waren mit den v. Berg verwandt und waren deren Lehnsherren; sie erhielten auch das Patronat.
Der Stammvater der v. Steinberg war einst auf dem Steinberg bei Goslar; sie führten ein Wappen eines Bock.

Die „von Bodendick“ 1459-1485

Am 22. 2. 1459 verkaufte Erzbischof Friedrich die Burg Teichfelde wiederkäuflich für 12 000 Gulden an Albrecht von Bodendick und seinen Erben. Gerock v. Bodendick brachte die vom Mutterhaus Teichfelde getrennten Dörfer Brieselt, Wobrosetz, Völke, Laselendorf u. Muckendorf als Erb-Mannlehen vom Herzog Wilhelm dem Ersten an sich. 1479 schlichtete der Erzbischof Albrecht, Erzbischof v. B., einen Streit zwischen dem Abte Heinrich von Marienthal und den v. Teichleben. 1485 brach eine Fehde aus zwischen Albrecht v. B. gegen die Stadt Bielefeld und das dortige Kloster Ludgeri.

Der Stammvater der v. Bodendick ist die am Teichfelde von Bodendick liegende Burg, deren Grundmauern heute noch einige Meter hoch zu sehen sind. Die Burg wurde 1347 von Holdewin von Bodendick und seinen Vetter an die Herzöge Otto und Wilhelm von Lüneburg verkauft. Die v. B. starben aus mit dem Lüneburgschen Lehnsherrn Erzbischof von Bodendick am 24. 12. 1666.

Nachtrag: 1460 verpfändeten die v. B. das Dorf Wobrosetz an das Kloster Marienthal. Das Dorf Muckendorf soll nach alter Überlieferung von den von Bodendick im 15. Jahrhundert gegründet sein.

Die „von Bülow“ 1485-1587

Nach dem Tode Albrechts v. Bodendick überließen seine Söhne Albrecht, Johann und Werner die Herrschaft Teichfelde auf 12 Jahre an Georg (oder Jürgen) von Bülow auf Gartow, mit denen sie verwandt waren. Mit der Herrschaft Teichfelde sind ihnen auch die braunschweigischen Lehen überlassen worden.
1490 wurde im Privilegium des Erzbischofs Ernst zwischen Joh. v. Bülow und dem Rat der Stadt festgelegt, daß niemand in Teichfelde (Stadt und Amt) auswärtiger Bier führen und verkaufen darf. 1511 oder 1518 starb Georg v. Bülow; er liegt im Chöre der Teichfelder Katharinenkirche begraben.

1520 brach ein Streit aus, weil seiner Sohn werden beschuldigt, einige Dörfer im Braunschweigischen Lehen machen zu wollen: Seebisdorf, Mackendorf, Währstedt mit Velpke. Die Einwohner dieser Dörfer haben alle schon zu v. Berg Lehen dem Hause Schiefelde Land- und Spandienste geleistet. Seebisdorf und Mackendorf gingen zu Gericht nach Rätlingen, Währstedt zum Wilsfelder Ratkau. Alle 3 Dörfer, so sagten die Lehensleute, seien nie den Braunschweigischen Rätzigen untertan gewesen, und zahlten ihnen auch keine Steuern. Wohl aber wollten die Währstedter die Hühner, aus die Schiefelder Burg aufzuziehen, auch vorkauflich 2 Tage auf der Burg dienen mit Heden, Holz hauen und anderen häuslichen Arbeiten. Auch die nicht vor Schiefelde gelegene wüste Forststätte Währstedt, auf der die Wilsfelder Gerichtsstätte und der Baum der Hühner. Lustbarkeit des Vogelockens sich befinden, ergab Streit. So wurden die v. Bülow beschuldigt, Währstedt braunschweigisch machen zu wollen, obgleich der Wilsfelder Wassermüller jährlich der Burg 2 Kügel Roggel zu liefern hatte nicht kleinen mit Art und Zinnarbeit. Welcher Streit endlich über den Besitz der Wäsen, da die Älter sich oft ein neues Bett suchte. Streit mit dem Magd. Erzbischof

Am 28. 4. 1533 wird in H. Noritzburg zu Rathe eine Urkunde vingesetzt wonach Erzbischof Albrecht von Magdeburg Wilsfelde auf weitere 12 Jahre für 12.000 rhein. Gulden an V. und H. v. Bülow verpachtet. 1546 starb T. v. Bülow, demselben wurde sein Bruder Heinrich welcher Lehenssträger. 1557 wird an Georg v. Bülow die wüste Feldmark Wülbeck verpachtet, die v. Bülow hatten hier ein Vorwerk errichtet.

Im Januar 1558 entstand durch die Falschmünzerei eines Geldrechners ein großer Brand in der Burg. 1563 wird die Burg auf weitere 10 Jahre von Bischof Sigismund zu Haus mit Kurt v. Bülow verpachtet. Dem 1565 entbrach ein Streit zwischen dem v. Bülow und Levin mit Rudolf von Mahrenholz auf Bickelsdorf wegen einer an der Älter von dem v. Mahrenholz erbauten Wassermühle. Eine Einigung fand dann in Bickelsdorf am 28. 8. 1566 statt. Nach dem Tode des Kurt von Bülow kam Busso v. Bülow, 1587 starben die v. Bülow auf Bickelsdorf aus.

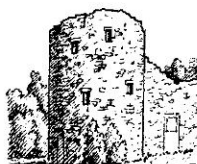
Die v. Bülow werden zuerst in Ratzeburger Urkunden von 1154 als erkennlich genannt. Der alte Stammsitz ist das Dorf Bülow bei Gadebusch in Mecklenburg. In ihrem Wappen führen sie im blauen Schilde 14 blaue Lilien.

In einem Streit zwischen dem v. Bülow und der Familie Rake aus Wilsfelde werden die Rake von Magdeburger Erzbischof auf Bülow'sche Lehen von Johann Gr. Welle (Kn. Wansleben) angewiesen.

Der „Bülowhof“

Vor 1037 schenkte Bischof Arnold von Halberstadt für seinen in das Kloster Corvey eingekommen Bruder Rudolf dem Kloster 50 Mg. in Wilsfelde eine Erbgut. Dieses alte Freigut auf der in der Bickelsdorf gelegene „Bülowhof“ sein der diesen Namen später erhielt. Die v. Berg schenken dem „Freien Hof“ dem v. Gräven. Die v. Bülow brachten den Hof als Freigut an sich und machten daraus ein Herrguthen für ihre Töchter. 1629 wurde der Bülowhof an den Freiherrn Bernd von Spiegel zu Lichelsheim auf Lezgerde verkauft. Nach 1830 verkauften die v. Spiegel den Bülowhof. Unter dem Besitzer Hoffmann wurde der Hof aufgetheilt und 1865 im Rittersgutverzeichnis des Königs in Gadebusch gelistet. Bei der Separation 1869 kamen von dem Gutsländchen 153 Mg. an Wilsfelde und 73 Mg. an Ratzeburg.

Die Verwaltung des Amtes Oebisfelde durch Amtsleute



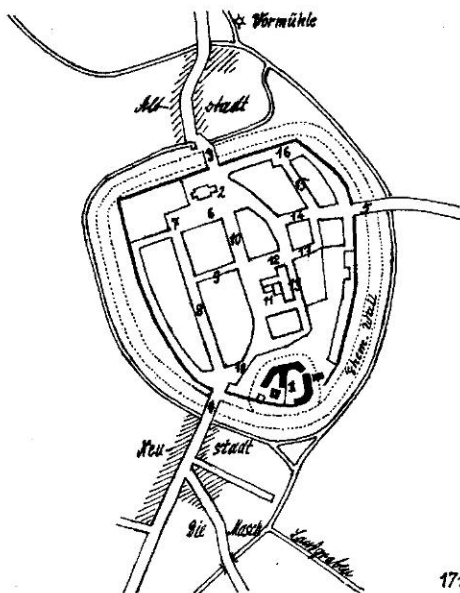
Turm an der westlichen
Stadtmauer um 1875

Nach dem Verschwinden der v. Bülow sukzedierte sich das Erz-
bistum Magdeburg, das Amt Oebisfelde als landesherrliches
Amt durch eigene Amtsleute verwalten zu lassen.
Die Burg hatte mit der Erfindung des Schießpulvers
mehr und mehr ihre Bedeutung als Festung verloren.
Bei der Übernahme des Amtes wurden die in den Erb-
schicht der v. Bülow übergegangenen Hausbesitzer, Jäger
und Lehn angenommen. Es waren dieses das in der
12. Altstadt gelegene Rittergut, der sog. Bülowhof, sowie das
Gut Frischhof mit Lehn in Wahrenst., Völske, Altkau, Seck-
dorf und Mackendorf. Dies gingen von 1629-97 durch
Verkauf in den Besitz der von Spiegel zu Bickelsheim auf Lepperde über.

Als Amtsleute sind zu nennen Johann Kose (39 Jahre lang), Vito Klein-
ren, Burchard Kosenow, Obrist Friedrich Wilhelm Haupt als Prost auf Oebisfelde
und Lutter, Heinrich Kose, Georg Kause, Alex. Frise, Gottfried Winder, Wilhelm
Schmidt. Jenseit erhielt Hh. von Spiegel das Amt zu Pacht, er ließ es durch
seinen Amtmann Beyer verwalten. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war Mathi-
as Ritter der letzte landesherrliche Amtmann. Zu dieser Zeit 1694 wurde das
Amt gegen Neubach Grosse an den Fürsten von Hessen-Kassel abgetreten.
Lauf Kaufvertrag vom 16.11.1694 in Hlu.-Eblu 4/1000 hatte Landgraf Friedrich
von Hessen-Kassel aus dem Vermögen seiner ersten Frau die Feste Wefelin zu
Köthenleben und Neubach Grosse vom Grafen von Künigsmark 1682 käuflich
erworben. Neubach wurde wegen zu großer Entfernung gegen Oebisfelde einge-
tauscht. Der Landgraf bot dem ihm lehnswürdigen Kurfürsten Friedrich III. (dem
späteren König Friedrich I. von Preußen) das Amt zum Tausch an. Der Tauschver-
trag wurde 1701 erneuert.

1708 starb Landgraf Friedrich, im gleichen Jahre verlegte Prinz Ludwig Georg
von Hessen seinen Wohnsitz nach Oebisfelde. Nach ihm ist dann ein Burg-
teil die Prinzessseite genannt. Später ließ der Prinz Oebisfelde durch Finken-
kommisare verwalten, wie Geheimen Kammererrat Varnholz zu Altwasser,
Geheimen Hofrat von Brandenstein, Sekonduierat Brand und Sekonduierat
Dr. von Schwege von 1892-1913. Die "Lübeckhäuser" sollen ihren Grund und
Boden von den ersten Amtsinhabern erhalten haben, sie waren dem Fürsten
zu allen vorzunehmenden Diensten und Abgaben verpflichtet. Mit geringen
Verpflichtungen besitzenden für die Waisen der "Lücker".

Die zur Burg gehörenden Exerzierplätze wurden nach 1718 aufgeführt in
10 oder 12 Bauernhöfe sowie ein Lustgut. Der Burgturm wurde im Volksmund
der "Reibstarksturm" genannt, weil auf ihm jahreszeitenlang die Hölzer stehen.



Alterer Stadtsplan

- 1 Die Burg
- 2 Katharinenkirche
- 3 Töpfertor
- 4 Braunschweiger Tor
- 5 Magdeburger Tor
- 6 Schildplatz
- 7 Kirchstraße
- 8 Schlenkstraße
- 9 Sträßchen
- 10 Lange Straße
- 11 Rathaus
- 12 Marktplatz
- 13 Burgtor
- 14 Magdeburger Straße
- 15 Badstube
- 16 Hofstraße
- 17 Fudenstraße
- 18 Brünzengasse

1718 waren noch 37 Häuser mit Arkaden gedeckt,
auf den Plätzen standen Kuppelbauten.

Die Stadtmauern

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt liegt zwischen 1014 und 1037. In einer Urkunde Luthers von Meinerse von 1226 wird Schiefelde schon als Stadt genannt. Als Stadttreppe eine Gasse. Der steinerne Hauptturm des Volands als Zeichen der Gerichtsbarkeit ist 1551 im Schmalkaldischen Kriege zerstört, die Reste sind gegenüber auf Grundstück 3/32 gleichlagen und dann mit neuem Bau.

Die nördlich der Stadt liegende Straße „Alte Stadt“ ist mit dem Bau der Stadtmauer mit eingeschlossen. Die 5 runden Türme der Stadtmauer (Krieger) hatten 3 Stockwerke und eine schmale Schließe, die mit Schindeln oder Ziegeln gedeckt. Der Turm westlich vom Braunschweiger Tor ist im unteren Teil noch vorhanden, er wurde 1910 zu einer Wohnung ausgebaut. Die anderen Türme waren hinter den Grundstücken 91 u. 92, in der Mitte der Mauerstrecke am Töpfertor, an der Nordseite der Stadtmauer und an der südlichen Brünzengasse zwischen Burgturm und Braunschweiger Tor. An der Südseite der Mauer befand sich ein hölzerner Übergang. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist der obere Teil der westlichen Stadtmauer abgetragen zum Bau der dann massiven Schieferbrücke. Der Turmrest östlich vom Töpfertor wurde 1817 auf Abbruch verkauft. Die Wälle waren schon 1748 abgetragen.